

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Reiseleiter packen aus

Arbeiten, wo andere Urlaub machen

Traumjob in fremden Ländern

🚫 Noch 10 Gratis-Artikel diesen Monat.

📄 RNZonline Angebote



19.08.2017, 06:00 Uhr



"Habe meine Berufung gefunden", sagt Reiseleiter Dennis Hartke. Er ist Quereinsteiger wie die meisten seiner Kollegen.
Foto: Damson

Von Rolf Kienle

Nein, mit Cocktails trinken und in der Sonne liegen hat der Job wenig zu tun. Von Reiseleitern wird vielmehr Organisationstalent und Belastbarkeit verlangt, Begriffe wie "qualifiziertes Reklamationsmanagement" und "administrative Aufgaben" machen den Alltag aus. Dennoch bewerben sich jedes Jahr Tausende meist jüngere Menschen bei den Reiseveranstaltern. Sie wollen dort arbeiten, wo andere ihre schönsten Wochen des Jahres verbringen, wo Strand, Sonne und Sundowner dazu gehören statt Schreibtisch, Arbeitsstress und nörgelnde Kollegen.

Dagmar Zwickel verbringt den dritten Sommer auf der griechischen Insel Kos. Das heißt: Neun Sonnenstunden täglich, um die 30 Grad, das Meer vor der Haustür, eine Landschaft wie aus dem Bilderbuch. Von April bis Oktober arbeitet sie hier. Die gebürtige Österreicherin ist Mutter von vier Kindern und Quereinsteigerin. Als die Kinder alt genug waren, besann sie sich ihrer "weltenbummlerischen Neigungen", wie sie sagt, und bewarb sich beim Reiseveranstalter TUI. Rumgekommen war sie bis dahin reichlich. Sie hat ein Jahr in New York gelebt und war im Tourismus- und Eventbereich tätig, was die Eintrittskarte bei TUI gewesen sein dürfte. Dass sie keine Zwanzig mehr ist, spielte keine Rolle. "Gottseidank gibt es keine Altersbeschränkung", sagt sie.

Auch Dennis Hartke ist Quereinsteiger. Er ist gelernter Ernährungsberater und war in einem Callcenter tätig, bis ihn der Weg zu einem Reiseleiter-Seminar beim Stuttgarter Veranstalter und Ausbilder "Travel & Personality" führte. Das war vor ein paar Jahren. Inzwischen ist er für verschiedene Reiseveranstalter unterwegs und sagt: "Ich habe meine Berufung gefunden."

Was muss man eigentlich mitbringen für diesen Job? "Man sollte Mädchen für alles sein", sagt der Chefreiseleiter bei DER Touristik Destination Service, Daniel Himburg. Oder etwas konkreter: Psychologe, Kinderbetreuer, Gute-Laune-Macher, Ehe-Berater und Kummerkasten. Dass sie diesen Anforderungen gewachsen sind, glauben jährlich etwa 500 Leute, die sich um eine Reiseleitertätigkeit allein bei DER Touristik bewerben. Bei TUI ist die Zahl die gleiche.

Kummer ist TUI-Reiseleiterin Dagmar Zwickel gewöhnt: Wenn der Gast im Hotel auf Kos ankommt, aber der Koffer noch irgendwo anders in Europa unterwegs ist, kann von Ferienstimmung in aller Regel keine Rede sein. "Die Gäste sind dann natürlich nicht im Urlaubsmodus." Die Suche nach dem Koffer gehört von da an auch zu den ersten Aufgaben der Reiseleiterin. "Ich bin froh, wenn die Gäste schöne Urlaubswochen verbringen", aber wenn's mal schief geht wie beim fehlenden Koffer, da findet sie das selbst auch ärgerlich. Aber rückblickend gibt sie zu; dass sie sich "keinen Tag wirklich geärgert hat." Sie mag den Kontakt zu den Gästen. Das beflügelt einen, sagt sie.

Vorgesehen ist eine Sechs-Tage-Woche, aber die Praxis sehe oft anders aus, weiß Daniel Himburg von DER Touristik. Man ist für den Gast via SOS-Handy rund um die Uhr erreichbar und auch am freien Tag an Ort und Stelle, wenn Bedarf besteht. Und wenn der Urlaubsflieger mitten in der Nacht ankommt, dann steht man eben zu nächtllicher Stunde am Flughafen.

Die Reiseleiter haben eines gemeinsam: Sie sind neugierig, wollen Menschen treffen und die Welt kennen lernen. So ging's auch dem Stuttgarter Andreas Damson. Er studierte Ethnologie und Geografie und wusste früh, dass er mit Reisen Geld verdienen will. Der Vorsatz ging in Erfüllung, sagt der heute 51-Jährige. Mit 28 ist er eingestiegen und hat nichts bereut, aber das eine oder andere leicht verändert. Zunächst war er für verschiedene Reiseunternehmen weltweit unterwegs. "Bis auf Australien habe ich in allen Kontinenten gearbeitet." In der Branche spricht man allerdings auch offen über die Gefahr, dass man als Reiseleiter "verbuscht", sprich: Man ist für andere Jobs nicht mehr brauchbar. Deshalb wechselte Damson irgendwann beim Wander-Spezialisten "Wikinger" in den Innendienst. Mittlerweile hat er eine Lösung gefunden, die genau diese Abwechslung bietet: Er gründete "Travel & Personality", bildet Reiseleiter aus, veranstaltet Reisen und ist parallel dazu weiterhin als Reiseleiter unterwegs.

Was macht diesen Job aus? Man muss Menschen mögen, "sonst tut man sich schwer." Will heißen: Man ist gezwungen, mit jedem klar zu kommen, auch wenn die Chemie mal nicht stimmt. Wie schafft man das? "Man stellt über das Gespräch mit dem Gast einen Gleichklang her." Da könne man auch einen schwierigen Typ gewinnen, weiß Damson. Man müsse Menschen zusammen führen können und Außenseiter integrieren. Und die soll es ja auch im Urlaub geben. Das A und O des Jobs ist, dass man seine eigene Begeisterungsfähigkeit vermitteln kann, Organisationstalent habe und improvisieren könne.

Man habe auf den Reisen zwar keine Zeit für sich, aber man hat immer das Gefühl, "etwas Nützliches zu tun." Man betreibe eine Art interkulturellen Austausch und schaffe Verständnis für das Leben und die Kultur im jeweiligen Land, sagt Andreas Damson. Das habe die durchaus angenehme Begleiterscheinung, dass man von den Einheimischen nicht als Tourist wahrgenommen werde. Viel mehr habe er den Eindruck, die Einheimischen würden den Reiseleiter als "einen von uns" betrachten.

Dass Bedarf an Reiseleitern besteht, kann man annehmen. Allein der Reiseveranstalter TUI, der mit allen Marken pro Jahr zwanzig Millionen Gäste in 180 Länder der Welt begleitet, kommt auf 7000 Mitarbeiter seiner Tochter Destination Services. Sie sind für die Gästebetreuung in den Feriengebieten zuständig.

Hier spüre man auch, dass die Gäste heute anders sind als noch vor 15 oder 20 Jahren. "Sie sind stärker vorinformiert und urlaubserfahrener als früher", hat Daniel Himburg von DER Touristik festgestellt. Damit steigen zwangsläufig die Ansprüche. Beschwerden sollen schnell und vor Ort geklärt werden. Der Deutsche gibt für den Haupturlaub durchschnittlich 1200 Euro aus, so viel wie noch nie. Dafür will er eine Art Rundum-Sorglos-Paket.

Das scheint eine lösbare Aufgabe zu sein: Dagmar Zwickel jedenfalls betont, dass sie sich keinen Tag geärgert hat und der Stress sich in Grenzen hält. Und auch Andreas Damson hat seinen Entschluss, Reiseleiter zu werden, keinen Tag bereut. "Ich würde es jederzeit wieder tun."

[Meist gelesen](#) | [Zuletzt kommentiert](#) |

[Meist kommentiert](#)

Meist gelesen

- ▶ **Baden-Württemberg:**
Quarantäne, FFP2-Masken,
2G-plus - Was ab Mittwoch
gilt (Update)
- ▶ **Heidelberg:** Polizisten
entlastet - Urteil gegen
Rollstuhlfahrer bestätigt
- ▶ **Bürgermeister beleidigt:**
"Bierteufel"-Inhaber
vermutet Zugriff auf
Facebook-Profil (Update)
- ▶ **Rhein-Neckar-Odenwald:**
Demonstranten in
Mosbach versammelten sich
später (Update)
- ▶ **Corona-Ticker Neckar-
Odenwald:** 52-jährige Frau
ist gestorben
- ▶ **Neckargemünd:** Versuchter
Totschlag im Kümmelbacher
Hof (Update)
- ▶ **Heidelberg:** Hunderte Fake-
Impf-Termine in Arztpraxis
gebucht
- ▶ **Corona-Zahlen:** Heidelberg
ist der Hotspot im Land
- ▶ **Siegelsbach:** 21-Jährige
macht ihren Meister als
Landwirtin
- ▶ **Corona-Ticker Baden-
Württemberg:**
Infektionszahlen steigen
rapide an (Update)

RNZ-News auf Ihr Smartphone

Die wichtigsten Meldungen aus der Metropolregion Rhein-Neckar mit Telegram, Notify oder dem Facebook-Messenger direkt auf Ihr Smartphone.

Ich akzeptiere die Datenschutzerklärung



FACEBOOK CHAT STARTEN

© MessengerPeople

Copyright © Rhein-Neckar-Zeitung 2022 | [Kontakt](#) | [Karriere](#) | [Impressum](#) | [RNZ-Newsletter](#) | [Datenschutzbestimmungen der Rhein-Neckar-Zeitung GmbH](#) | [AGB](#)

Website by [Rhein-Neckar-Zeitung](#)